

Historische Fassadenmalerei als Anknüpfung für die Wiederbelebung des Öffentlichen Raums in Münchens Altstadt.

» Fassaden als Erzähler «

Vom Verschwinden der öffentlichen urbanen und dörflichen Räume

Fortsetzung von Markus Uhrigs Pilotprojekt „Belebtes Tal“



Markus Uhrig; München, Marienplatz Süd: Visualisierung

© Markus Uhrig

Zur Furcht, die Medien würden im Zeitalter digitaler Kommunikationstechnik den öffentlichen urbanen Raum zerstören, wie sie in der medienkritischen Richtung der französischen Philosophie in den 1980er-Jahren, etwa in Paul Virilios „Ästhetik des Verschwindens“ (1980) vorherrschte, und gegen die von dem Kölner Medienwissenschaftler Hans Ulrich Reck 1997 in seinem viel beachteten Essay „Vom Ver-

und plötzlichen Veränderungen urbaner Strukturen, etwa die Leerstände ganzer Fluchten von Büroniederlassungen in den städtischen Zentren sowie der Einbruch eines bislang ungebremst expandierenden Kaufhäuserbooms in den Innenstädten und einem schockhaften, nie dagewesenen Verlust traditioneller Geborgenheitszeremonien in Versammlungs- und Kommunikationsräumen wie den Bars,

und den „empty spaces“ (so lautete der Titel einer Ausstellung mit das Coronavirus thematisierenden Veranstaltungen im Städtischen Kulturzentrum Pasinger Fabrik in München) die Städte wieder mit Passanten, doch tut eine Reanimation not, um das verlorene Urvertrauen in die identitätsstiftende Stadtkultur als einer der großen zivilisatorischen Errungenschaften der Menschheit wiederzugewinnen.